

17. Anna Selbdritt – drei Generationen und eine kleine Weltkugel

Diese Holzskulptur von **Karl Kiesgen aus dem Jahr 1941** zeigt eine sogenannte „**Anna Selbdritt**“. Der alte Ausdruck bedeutet sinngemäß „Anna zu dritt“: Dargestellt sind die heilige Anna, ihre Tochter Maria und das Jesuskind – also **drei Generationen einer Familie**.

Auffällig ist, wie menschlich und familiär Kiesgen die Szene gestaltet. Anna sitzt erhöht und hält das Jesuskind auf ihrem Schoß. Maria kniet vor ihr und wendet sich dem Kind zu. Jesus wiederum streckt sich Maria entgegen. Blicke, Hände und Körperhaltungen verbinden die drei miteinander. Anna bildet mit ihrer größeren Gestalt und ihrem Mantel beinahe einen schützenden Rahmen um Mutter und Kind.

Schauen Sie einmal auf die Hände des Jesuskindes: **Es hält eine Kugel**. In der christlichen Kunst ist die Kugel ein altes Symbol für die **Welt beziehungsweise den Kosmos**. Christus mit der Weltkugel wird als **Herr der Welt** verstanden.

Das ergibt einen reizvollen Gegensatz: Vor uns sitzt ein kleines Kind, eingebettet in eine ausgesprochen vertraute Familienszene – und dieses Kind hält zugleich **symbolisch die Welt in seinen Händen**. Damit erzählt die Figur auf sehr einfache Weise eine zentrale christliche Vorstellung: Dieses Kind ist ganz Mensch und gehört zu einer menschlichen Familie – und zugleich wird es als Christus, als Retter und Herr der Welt, dargestellt.

Der Bildtyp der Anna Selbdritt ist wesentlich älter als diese Figur und war besonders im späten Mittelalter weit verbreitet. Die Skulptur in St. Bruno wurde dagegen **1941 gestiftet** und stammt von dem Künstler **Karl Kiesgen**. Sie gehört also nicht zur ursprünglichen Ausstattung der Kirche von 1926.

Nur wenige Jahre nach ihrer Aufstellung wurde St. Bruno im Zweiten Weltkrieg schwer zerstört. Dass die Figur diese Zeit überstanden hat und heute noch hier steht, macht sie zusätzlich zu einem **Zeugnis der Vorkriegsgeschichte dieser Kirche**.

So steckt in dieser zunächst ganz familiär wirkenden Szene erstaunlich viel: **Großmutter, Mutter und Kind, das die ganze Welt in seinen Händen hält – drei Generationen**, eng miteinander verbunden, haben Krieg, Zerstörung, Wiederaufbau und viele Jahrzehnte Gemeindengeschichte in St. Bruno überdauert.

Schauen Sie auch auf den Sockel unter der Anna-Selbdritt-Gruppe. Er ist älter als die heutige Figur. Historische Fotos aus dem Jahr 1926 zeigen diesen Mosaikaltar bereits in der gerade fertiggestellten Kirche. Kreuz und Kreis, Alpha und Omega und die charakteristische Mosaikgestaltung sind noch heute wiederzuerkennen. Die Innenausstattung von St. Bruno wurde damals vom Kölner Architekten Hans Hansen entworfen; sehr wahrscheinlich gehört auch dieser Altar zu seinem Gesamtkonzept.

Interessanterweise stand schon 1926 eine Anna-Selbdritt auf diesem Altar. 1941 erhielt St. Bruno eine neue Figurengruppe von Karl Kiesgen. So haben die Figuren gewechselt – der alte Altar von 1926 aber ist zumindest in wesentlichen Teilen bis heute erhalten geblieben.